Redaktion : Antworten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **32 (1956-1957)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerische Militärnotizen

Angesichts des ausgesprochenen Mangels an Instruktionspersonal ist das Militärdepartement seit einiger Zeit mit dem Studium der mit dieser Frage zusammenhängenden Probleme beschäftigt. Auch die SOG und andere Organisationen befassen sich mit dieser Angelegenheit. Dabei hat es sich ergeben, daß die grundlegenden Reformen auf lange Sicht durch eine umfassende Revision der Instruktorenordnung getroffen werden müssen. Es hat sich aber als wünschbar erwiesen, verschiedene Verbesserungen der geltenden Regelung, die sich nicht länger zurückstellen lassen, durch ein Sofortprogramm zu verwirklichen.

Der Bundesrat hat an seinen Sitzungen vom 28. Dezember und vom 1. Februar auf Antrag des Militärdepartementes dieses Sofortprogramm genehmigt. Es sieht eine Erhöhung der Anfangsbesoldungen der Instruktoren, die Zugestehung einer Funktionszulage an Majore und Oberstleutnants, die pro Jahr mindestens eine Rekrutenschule oder eine Schule von ungefähr gleicher Dauer kommandieren, sowie eine Anpassung der Uniformenentschädigung an die Teuerung vor. Ferner sind die einschlägigen Bestimmungen über den Wohnort und Dienstort zweckentsprechend revidiert worden. Das Militärdepartement wird in nächster Zeit noch die erforderlichen Ausführungsvorschriften erlassen.

Garbe der Feuerstöße dann größer, denn man kann von einer leichten Waffe nicht alles erwarten.

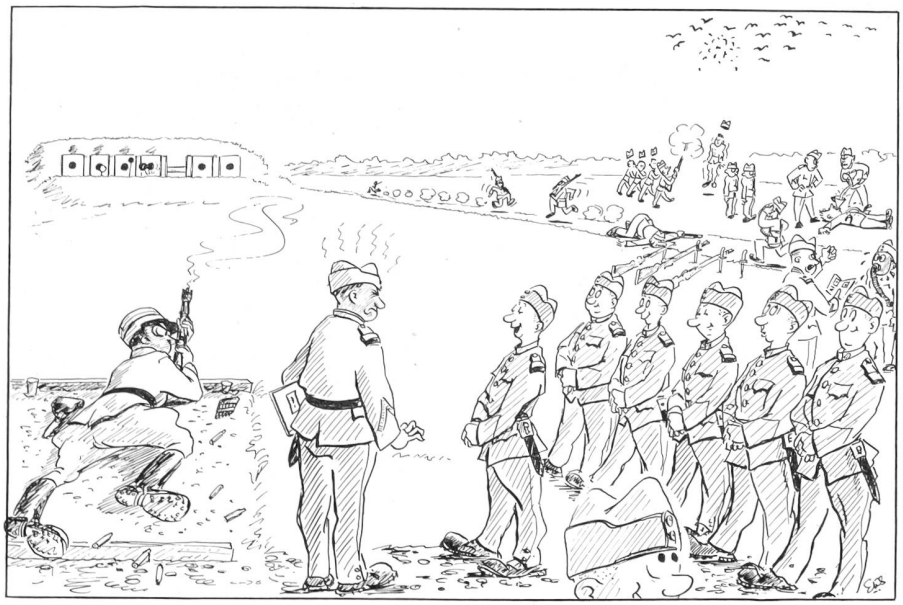
Dafür ist aber das Sturmgewehr nur *halb so schwer* wie das Lmg und wird sich je nach Ausfertigung um zirka 6 kg bewegen. Trotzdem damit das Karabinergewicht um 2 kg überschritten wird, bleibt das Sturmgewehr sehr handlich und kann mit wenigen Griffen bedient werden. Dank seiner einfachen Konstruktion ist es auch wenig störungsanfällig und leicht zu unterhalten.

Um die Waffe für die *Panzerabwehr* und den Abschuß anderer Wurfkörper möglichst rasch umstellen zu können, wurde ein fester Schießbecher angebracht, so daß der Uebergang von einer Verwendungsart zur anderen jeweils nur einiger Sekunden bedarf, weil er sich auf den bloßen Magazinwechsel und das Aufstecken der Granate beschränkt.

Zu den Problemen, die bei der Einführung des Sturmgewehres zu lösen waren, gehörte auch die Frage der Munition, weil immer wieder vorgeschlagen wurde, eine kleinere Patrone als unsere Gewehrpatrone 11 zu wählen. Solange es nicht gelingen wollte, ein Sturmgewehr mit Normalpatrone zu konstruieren, hatten die Vorschläge eine gewisse Berechtigung, wenn auch noch ganz andere Bedenken gegen eine Kurz- oder Mittelpatrone sprachen. Nachdem dann aber die Schweiz. Industriegesellschaft Neuhausen das schwierige Problem so erfolgreich löste, war das Hauptargument zugunsten der kleineren Patrone hinfällig. Eine Mittelpatrone kann wohl, je nach Typ, etwa 25 Prozent leichter gestaltet werden als eine Normalpatrone, und diese Gewichtseinsparung war natürlich sehr erwünscht. Aber dieser Erleichterung, die vielleicht 1 kg pro Schütze betragen würde, stände eine ganze Reihe schwerwiegender Nachteile gegenüber, welche fatalerweise alle auf dem Gebiete der *Waffenwirkung,* also des entscheidenden Faktors, liegen, ganz abgesehen vom Umstande, daß man dann neben der Pistolen- und Mg-Munition noch eine neue dritte Munition im Füsilierbataillon hätte.

Die Gewichtseinsparung wäre hauptsächlich auf Kosten der moralischen und materiellen Wirkung auf größere Distanzen erfolgt, weil die Auftreffwucht der Mittelpatrone relativ schnell abnimmt. Dadurch wird auch die Beobachtungsmöglichkeit der Schüsse sehr erschwert, so daß dann schon aus diesem Grunde der Munitionsverbrauch ansteigt und das wieder auffrißt, was man dank dem leichten Gewicht an Munition mehr mittragen konnte. Auch im Verschießen von Wurfkörpern steht die Mittelpatrone der Normalpatrone auf größere Distanzen erheblich nach, was sich in einer Reduktion der Distanzen für Panzerbekämpfung ausgewirkt hätte.

Vor 20 Jahren



«Korporal, Rekrut Meier, mäld mi mit feuf Kamerade vom Zeige zrugg, und de Zeigerchef laht fröge, was für en Zensuriert *no uf der Schiibe 1 umechlöpfi!»*

Redaktion — Antworten — Antworten!

Betr.: Artikel «Krieg in Budapest», Nr. 10/57.

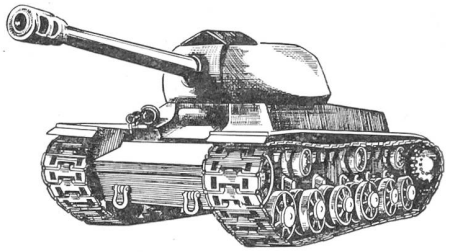
Ich habe geschrieben: Weiterentwicklung des JS-122 (s. Abb.) und nicht des JS-III, was etwas ganz anderes ist.

In den Schreiben von S. Nicolet und Herrn Lt. Wehrli kommt zum Ausdruck, daß diese Herren der Auffassung sind, daß es einen speziellen «Stalinpanzer» gibt.

Dem ist aber nicht so. Schon im Zweiten Weltkrieg tauchten Stalinpanzer auf, die heute nur noch selten in Gebrauch sind.

In der Fachwelt spricht man nicht vom Stalinpanzer schlechthin, sondern von der *Stalinklasse,* welche Panzer ganz verschiedener Größe aufweisen.

In der Fachwelt gehören zu den Stalinpanzern alle jene, welche den typischen Schildkrötenturm besitzen.



Es ist wohl möglich, daß man heute schon wieder spezifiziert und von einem T-58 spricht. Dies glaube ich nicht. Viel eher ist heute für den abgebildeten mittleren Panzer die Bezeichnung JS-II richtig. Im Westen hat man aber eben für diesen Panzer, der beispielsweise in unserem neuesten Reglement über ausländisches Kriegsmaterial (52.21df.) überhaupt fehlt, soweit ich sehe, noch keine spezifische Bezeichnung.

Aus diesen Gründen habe ich auch eine genaue Bezeichnung weggelassen und von der Weiterentwicklung des JS-122 gesprochen, welche auf alle Fälle zutreffen dürfte, unabhängig wie man auch den Panzer selbst bezeichnet.

Kriegsgeschichtliche Daten

4. März 1944:
Erster amerikanischer Tagesangriff auf Berlin.

7. März 1945:
Besetzung der Rheinbrücke von Remagen durch die Amerikaner und Uebergang auf das rechte Ufer.

9. März 1945:
Zusammenschluß der I. und III. US-Armee und Einkesselung von ungefähr zehn deutschen Divisionen.

11. März 1941:
In den USA tritt das «Pacht- und Leihgesetz» in Kraft.

12. März 1940:
Friedensvertrag zwischen der USSR und Finnland.

Du bist für das Wachstum oder den Rückschritt in Deiner Sektion mitverantwortlich! Hilf, daß der Weg nur vorwärts führt!
Wirb neue Kameraden!